

Die Bühnenwände sind sichtbar. Verteilt auf dem Boden Möbel und allerlei Hausrat. Darunter sind vier Objekte auffällig: Ein Akkordeon, zwei Koffer, ein Garderobenständer mit Mutters Wäsche und das Telefon.

Zwei Schauspieler treten auf. Einer setzt sich auf den Stuhl, der auf einer Seite steht, der andere tritt in den Vordergrund und beginnt mit dem Lichtwechsel zu sprechen.

VATER-SCHAUSPIELER: "Alt sind nur die anderen", sagten unsere Alten (*Lacht gequält*), wir hielten das für seniles Gefasel und lachten sie aus. (*Resignation andeutend*) Doch das Lachen ist uns im Fluge vergangen. Man fängt an, zu vergessen. (*Pause*) Vergessen... Zuerst vergisst man Sachen: Wo habe ich die Autoschlüssel hingelegt? Dann vergisst man Termine: An welchem Tag musste ich zum Arzt? Man lernt, sich so etwas aufzuschreiben... (*Mit Resignation*) bis man vergisst, das Aufgeschriebene zu lesen. Man vergisst, was man gestern gemacht hat, heute morgen gesagt hat, heute Abend noch tun muss. Man vergisst, die Medikamente zu nehmen. Man vergisst die Brille, die Namen der Leute, Geburtstage, Gesichter, Adressen. Und schließlich vergisst man, wo man ist und warum, und sogar wer man ist vergisst man. Man vergisst alles. Alles Gute und alles Schlechte. Was sich zu vergessen lohnt und was zu schade ist zu vergessen. Das Vergessen kennt keine Grenzen. Es macht aus dem Jemand, der du warst, ein Garnichts. Es verwandelt nicht nur dich, sondern alle anderen mit dir in ein Nichts. Du weißt nur eins: Älter, immer älter. Ohne Chance auf Abhilfe. Es gibt keine Umkehr.

BEGINN DES DRAMAS (Lichtwechsel)

Geräusch eines Fernzugs, immer näher, immer deutlicher. Der Zug fährt pfeifend ein. VATER sitzt in der Mitte der Szene, fröhlich. Er hört das Geräusch des Zugs

nicht. Er spielt sein imaginäres Akkordeon, in seine Welt versunken. Er improvisiert eine Melodie, die schönste Melodie der Welt. Und das gelingt ihm gut. Die Pfeife des Eisenbahnzugs erklingt.

In demselben Raum, an anderer Stelle, PATXI, der Sohn, vollkommen auf seine Rechenaufgaben konzentriert. Er hat weder Papier noch Stift zur Hand, er rechnet im Kopf.

PATXI: Neuntausend fünfhundert fünfunddreißig mal achttausend zweihundert einunddreißig, achtundsiebzig Millionen vierhundert zweiundachtzigtausend fünfhundert fünfundachtzig. 9535 mal 8232, 78 Millionen 492 tausend 120. 9535 mal 8233, 78 Millionen 501 tausend 655. 9535 mal 8234...

In der Zwischenzeit sehen wir VATER beim Singen und bei seinem Versuch, auf einem imaginären Akkordeon wundersame Klänge zu spielen. Er trällert die Melodie dazu und scheint sich im fröhlichen Zwiegespräch mit seiner Frau zu befinden.

Im Hintergrund bietet der MUSIKER sein Lied dar:

Auf der Reise des Lebens hat jeder sein Gepäck zu tragen,
der Inhalt der Koffer so schwer
wie das, was in ihnen fehlt.

Aber an der letzten Station
geht alles leicht, vielleicht zu leicht
am Ende der harten Reise zu zweit.

Anschließend bekommen wir VATERs Gedanken mitgeteilt, mit erhobener Stimme.

VATER: Mein Blondschoopf, heute liegt was in der Luft! Ich fühle mich heute so besonders, besonders in Form, besonders Stark! So wie an dem Tag, an dem ich dich kennenlernte. Erinnerst du dich, mein Blondschoopf? Erinnerst du dich, wie ich dich auf den Zug hob? Du hieltst meine Hand, ich zog in meine Richtung, und hopp, Blondschoopf, komm her! Wäre ich nicht so jung gewesen, unmöglich. Und ich (*Klopft sich an den Kopf*), ich bin immer noch jung! (*Begeistert*) Und ich habe eine tierische Lust, mit dir zusammen zu sein. Jawohl!

Und, *(Er klopft sich wieder an den Kopf)* wenn der hier etwas will... *(In der Luft)* Wie ich an dir damals zog, genau so. *(Er erinnert sich an die Szene)* Komm her, Blondschoopf! Und du-mich, Blondschoopf? Aber ich hab' doch schwarze Haare, sagst du, und dann dein Lachen. Dein wunderschönes Lachen! *(Lacht, in Erinnerungen schwelgend)* Mein Blondschoopf! *(Zurück in der Realität)* Nun hör mir mal zu. Ich bin fast fertig. Glaub mir! Es ist schön, ja... *(Trällernd)* Wirklich schön. So schön wie du, mein Blondschoopf, das schönste Lied der Welt.

VATER *bleibt in einer Passage der Melodie stecken. Er hält plötzlich inne. Er weiß nicht, was er nun tun soll. Einen kurzen Moment lang wirkt er orientierungslos, danach wirkt er wieder gegenwärtig, doch das ist er nicht. Er scheitert bei dem Versuch, seiner Melodie eine Fortführung zu erfinden. Er bricht jeden neuen Versuch ab, doch er gibt nicht auf: Sein Lächeln kommt bald wieder zum Vorschein, und er beginnt die Melodie von vorne.*

VATER: Ja, das ist es, ich hab's gleich!

Das Geräusch des Eisenbahnzugs, die Hupe der Lokomotive und die Melodie vermischen sich.

PATXI *steht von seinem Stuhl auf und bereitet sich auf einen Ausruf vor.*

PATXI: Vater!!!!!!!

MUSIKER: **Zweite Haltestelle: Der Garderobenständler. Mutter! Was ziehe ich an?**

3. Szene

VATER *ist niedergeschlagen, er wimmert vor sich hin. PATXI nutzt die Zeit, um mit seiner Arbeit fertig zu werden. VATER ist immer verzweifelter.*

VATER: Warum nicht? Ich will, dass du kommst. Mein Blondschoopf! Sie muss wissen, dass zu meinem Stück nur noch ein paar Takte fehlen. Komm, mein Blondschoopf! Ich habe da etwas Schönes für dich... Ich habe Angst... Ich habe Angst. Du gehst fort, und ich habe Angst!

Mutter! Ich will nicht mit ihm alleine sein... still, still... Er sagt nichts, aber ich weiß, dass er hier ist. Er knipst mir das Licht aus, er weiß, dass ich mich im Dunkeln fürchte... *(Er pfeift nach ihr, süß)* Pfff... Blondschoopf! Wenn ich an dich denke, nur dann verliere ich meine Angst. Warum bist du fortgegangen? Du weißt, ich brauche deine Hände, um die Angst zu vertreiben, ich brauche deine Lippen zum Lächeln, deine schwarzen Haare, damit ich dich Blondschoopf nennen kann. Mein Blondschoopf... *(Mit Blick auf PATXI, wie enttäuscht)* Ja, da ist er. Er ist immer dort, auf der Lauer... todernst auf der Lauer... ich weiß, wer das ist. *(Pause)* "Vater" sagt er zu mir. Ja, Vater! Das will er mir weismachen! *(Flüsternd)* Das hier ist nicht mein Sohn. Das ist Juan, das Schwein... Nein. Ich werde nicht schlecht über deinen Bruder reden. Ich habe dir mein Wort gegeben, und ich bin ein Mann, der sein Wort hält. Auch jetzt wieder habe nicht ich angefangen zu sticheln, "Tunichtgut", "Nichtsnutz" und so weiter. Warum muss er mich auch vor meinem Sohn so herablassend behandeln? Als wäre er der Herr im Haus! Dieser Undankbare Wicht! Wir haben ihn immerhin in die Familie aufgenommen! Als ob es leicht wäre, mit Herrn Fehlerlos zusammen zu leben! (...) Was? *(Nervös)* Entschuldige, meine Liebe, tut mir Leid. Ich hätte das nicht sagen dürfen. (...) Ich weiß, dass wir auf sein Geld angewiesen sind. Sei nicht traurig. Sag doch etwas... Ich kann es nicht ertragen, wenn du traurig bist. Nein. Geh nicht weg. Wohin gehst du! Wohin gehst du, mein Blondschoopf? Wohin gehst du!!!... Geh nicht weg, Mutter...!!! Mutter!!! Ich will bei dir sein! Bei dir!

PATXI tritt auf und kann das Weinen VATERS nicht ertragen.

PATXI: Beruhige dich, Vater, beruhige dich! Mutter ist tot... Mutter ist...

PATXI tritt in den Hintergrund, das Licht erhellt den Garderobenständer. PATXI nimmt Kleidungsstücke von dort und zieht sie mechanisch an, eine anscheinend täglich gleiche Zeremonie. Sich als Mutter stellend tritt er auf VATER zu. PATXI weiß, dass es keine andere Möglichkeit gibt, VATER zu beruhigen. Der Gesichtsausdruck des VATERS wird heller.

VATER: Meine Liebe! Du bist gekommen, immer kommst. du... Vielen Dank dafür! Ich dachte schon... ich dachte schon... *(Er wird ruhiger)*

Gar nichts. Du siehst aber gut aus, in dem Kleid, das ich dir geschenkt habe... *(Er nimmt zärtlich ihre Hand)*, auf der Plaza werden alle nur dich bewundern! Die schönste der Schönen. Und du willst mit mir! Das ist vielleicht was! Nicht leicht zu verstehen, stimmt? Und du lachst so schön dazu. Wie viel wir zusammen gelacht haben! Was soll's auch? Diese Welt mit einem Lachen zu begreifen ist das Einzige, das lohnt. Vielen Dank. *(Er gibt ihr einen Kuss auf die Hand)* Kommen Sie, Mademoiselle. *(Eindringlich)* Das gefällt dir doch immer noch, oder?

Beide setzen sich.

VATER: Möchtest du es hören? Ich bin bald fertig! *(Eine Melodie trällernd)* Wahnsinn! Unglaublich schön! So schön wie du...

PATXI-MUTTER: Wie geht es dir?

VATER: Gut. Im Augenblick sehr gut. Und dir?

PATXI-MUTTER antwortet nicht und sieht ihm aus der Nähe in die Augen.

VATER: O je, traurige Augen hast du... was hast du denn?

VATER streckt zum Akkordeonklang den Arm nach der Mutter aus, fordert sie zum Tanz auf.

VATER: Komm, ich nehme dich mit bis zum Mond. Zum Mond! Vergiss, was Juan gesagt hat. Vergiss die Geldgeschichten. Du wirst sehen, mit einem Akkordeon in der Hand kann ich die ganze Welt für dich erobern! Und auf dem Rückweg, den Mond!

PATXI-MUTTER wendet den Blick ab. VATER ergreift ihn am Hals und dreht sein Gesicht direkt vor sich.

VATER: Das ist nicht so teuer, meine Liebe. Überhaupt nicht! Das Geld, das du unter dem Bett aufhebst, reicht für ein Akkordeon. Es wird auch noch für die neuen Schuhe der Kinder reichen...

PATXI wirft mit einer einzigen Bewegung die Kleider der Mutter ab. VATER hält die Kleider noch umarmt, als ob die Mutter noch darin steckte. PATXI entfernt sich und nimmt seinen Platz auf der Bühnenseite ein.

PATXI: Nein, Mutter. Vater weiß es nicht, aber seit Onkel Juan nicht mehr hier ist, bleibt dir wenig Zeit zum Schlafen: Du musst das Geld verdienen!

VATER: Tanz nur weiter, mein Blondschoopf! Tanz nur weiter!

PATXI: Nein, Mutter! Du kannst ihm nicht so viel von dem sauer verdienten Geld geben. Das ist für uns! Wir müssen davon leben! Meine neuen Schuhe, Mutter... In der Schule lachen sie mich aus, weil die Strümpfe aus den Löchern gucken. Mutter...

Auf der anderen Bühnenseite...

VATER: Blondschoopf... Mein Blondschoopf!

PATXI: Nein!

VATER: Vielen Dank! Du bist wundervoll, Blondschoopf! Mit diesem Akkordeon, auf jeden Fall! Damit lege ich dir die Welt zu Füßen.

PATXI: Nein, Mutter. Hör nicht auf ihn! *(Pause)* Vater weiß nicht, was es heißt, mit kaputten Schuhen herumzulaufen! Woher sollte er auch? Onkel Juan sagt, er steht nicht mit den Füßen auf der Erde!

VATER: *(Mit dem Tanz fortfahrend)* Flieg weiter! Flieg weiter, mein Blondschoopf!

PATXI: *(Weinend)* Nein Mutter, Vater weiß nicht...

PATXI nähert sich dem VATER und streift sich wieder mit einer einzigen Bewegung Mutters Kleider über, um anschließend mit VATER zu tanzen. Der Tanz geht zu Ende und VATER gibt der Geliebten einen Kuss.

PATXI stößt sich von ihm ab.

PATXI: Vater!

VATER: *(Schmeichelnd, verspielt)* Wo ist der schönste Hintern bei uns zu Haus?

PATXI, erzürnt, zieht sich hastig Mutters Kleider vom Leib und entfernt sich.

PATXI: Genug! Es ist genug! Du kotzt mich an! Was mache ich hier eigentlich, warum mache ich das alles mit? Ich bin nicht wie Mutter. Ich

liebe dich nicht so wie sie. Ich... Ich... (*Liste der Notfallruffnummern*) SOS Notfalltelefon 946 677 88, Rotes Kreuz 666 554 433 Verkehrsunfälle..., Frauentelefon 696 696, Sperrmüll...

VATER-SCHAUSPIELER: Vierte Haltestelle: Zwei Koffer. Die zusammen verlebte Reise.

5. Szene

VATER-SCHAUSPIELER *nimmt den zweiten Koffer und stellt ihn neben den anderen. Die zwei Koffer stehen nun erleuchtet in der Mitte der Bühne. VATER tritt an den Koffer heran und setzt sich darauf. VATER will PATXI eine bedeutsame Geschichte aus seinem Leben erzählen. PATXI steht dabei, neben sich den anderen Koffer.*

VATER: Sohn...

PATXI: Was ist, Vater?

VATER: Ich möchte dir ein Märchen erzählen.

PATXI: Ich mag keine Märchen, die langweilen mich.

VATER: Lass mich doch. (*Pause*) Es war einmal ein sehr braver Junge, der fuhr überglücklich mit seinen Eltern in die Ferien. Sie fuhren an das Ufer eines großen Sees.

PATXI beginnt damit, seinen Koffer zu packen. Er hat eine lange Liste.

PATXI: Drei Hemden: das gelbe, das blaue und das weiße.

VATER: Gefällt's dir?

PATXI: Der See?

VATER: Das Märchen.

PATXI: Ja. (*Leiser*) Vier Hosen: zwei Flanellhosen, zwei Kordhosen.

VATER: Der See...

PATXI: Fünf Paar Strümpfe, und ein sechstes für nachts. Aber auch ein halbes Dutzend Unterhosen.

VATER: Ein See, ein großer See!

PATXI: Mit einem halben Dutzend solltest du auskommen.

VATER: Ein großer tiefer See! (*Streckt die Hand nach der Decke aus*) Mindestens so tief! Und weißt du auch, was dem Jungen dort passierte?

PATXI: Er konnte nicht schwimmen.

VATER: Woher weißt du das?

PATXI: Kleine Jungen können meistens nicht schwimmen.

VATER: Unser Kleiner konnte es nicht, nein. Er hatte Angst vor dem Wasser. Wenn er bis über die Knie im Wasser stand, fing er an zu schreien.

PATXI: Aus Angst zu ertrinken.

VATER: Ja, so war es, aber sein Vater und seine Mutter, die hatten keine Angst, ins Wasser zu gehen! Solange der Fuß noch auf Grund stieß, gab es keine Gefahr. (*Nun wieder als Märchenerzähler*) Schließlich geht der kleine Junge vorwärts, einen Schritt, und dann noch einen! Und plötzlich ruft der Junge: "Mutter!" Die Mutter erstarrte vor Schreck. "Mutter, zu Hilfe!" schrie das arme Kind.

PATXI: (*Flüsternd*) Mutter, zu Hilfe...

VATER: "Hilf ihm", sagte die Mutter zum Onkel. "Er ertrinkt!", "Hol das Kind aus dem Wasser! Du kannst doch schwimmen!"

PATXI: Hilfe!

VATER: (*Pause*) Und dann zog einer sich die Schuhe aus...

MUSIKER: Und dann zog einer sich die Schuhe aus...

VATER:...und sprang ins Wasser!

MUSIKER:...und sprang ins Wasser.

VATER: Er sprang blind drauflos! Endlich hatte er ihn gefunden, er griff mit der Hand nach unten, und nichts! Er griff noch tiefer, und auch nichts. Er gab nicht auf, und irgendwann schrie er: "Ja! Ja, hier!" Und er zog, er zog mit seiner ganzen Kraft an seinen Haaren! Er zog den leblosen Kleinen bis ans Ufer, der Mutter vor die Füße... Die Mutter

war verstummt. Neben ihrem Bruder stand sie, beide stumm, blind, wie versteinert. Und dazwischen ich (*Wechselt in die erste Person*), wie ich den Kleinen auf den Boden lege und ihm auf die Brust klopfe und ihn beatme... Atme, Kleiner... Atme, Kleiner... Atme! (*Ihm wird die Luft knapp, er ist kurz vor dem Erstickten*)

MUSIKER: Atme Kleiner, atme Kleiner, atme...

PATXI: (*Als ob er plötzlich ganz zu sich gekommen wäre, indem er den wirklichen Sinn des Märchens erkannt hat*) Vater... Vater??? Du... Warum hast du mir nie etwas davon gesagt?

Schweigen. Nur VATERs Atem ist zu hören.

VATER: (*Ist zu einer anderen Geschichte übergegangen*) Sein Vater sagte immer: Los, geh ins Wasser. Und der Junge wollte nicht, weil er nicht noch einmal ertrinken wollte. Als ob man zweimal ertrinken könnte! Und Vater sagte: Geh ruhig ins Wasser, ich bin ja die ganze Zeit bei dir.

MUSIKER: Bei dir, die ganze Zeit...

VATER: Schau her, ich halte meine Hand unter deinen Bauch.

PATXI: Ja, Vater. (*Munter im Märchen mitzuspielen bereit*) Lass nicht los, Vater!

VATER: Vertrau mir. Ich lasse dich nicht los. Ich halte dich die ganze Zeit von unten.

PATXI: Und wenn du die Hand wegnimmst, was dann?

VATER: Denk jetzt nicht daran! Bewege die Arme: erst den einen, dann den anderen. Abwechselnd. Wie eine Mühle.

PATXI: So?

VATER: Sehr gut, genau so! Und bewege die Beine auf und ab!

PATXI: Sieh nur Vater, ich kann schwimmen! Wie eine Mühle! Ich hab's gelernt, Vater!

PATXI bewegt sich schwimmend von einer Bühnenseite auf die andere, von Seite zu Seite, von vorne nach hinten und zurück.

PATXI: Ich hab's gelernt! Ich hab's gelernt!

VATER: (*Verblüfft*) Ja, mein Sohn, du hast es gelernt! Du bist ein richtig toller Schwimmer!

PATXI: (*Versucht unterschiedliche Schwimmstile*) Sieh nur! Sieh nur, wie gut ich schwimmen kann!

VATER: (*Plötzlich ermüdet*) Ja. Nun schwimmst du. Alleine. Von nun an brauchst du meine Hand nicht mehr unter deinem Bauch, siehst du?

PATXI: Vater...

PATXI: Was?

Plötzlich halten beide inne, stumm. Jeder verharrt bei seinen Gedanken, müde. Als ob sie eine unglaubliche Anstrengung vollbracht hätten.

PATXI: Vater... Du...

VATER: Sch... Es ist Zeit zum Schlafengehen.

PATXI: Vater... du kannst nicht schwimmen. Aber Onkel Juan, der...

VATER: Juan, Jain, Jun, Jan...

PATXI:...war ein guter Schwimmer. Dich habe ich im Wasser noch nie tiefer als bis zur Lende gesehen!

VATER: Was hast du nicht gesehen?

PATXI: Dich. Beim Schwimmen.

VATER: Morgen beim Schwimmen geht's weit hinaus, du wirst sehen!

PATXI: Ja.

PATXI richtet sich auf und öffnet die Koffer.

MUSIKER: Fünfte Haltestelle: Telefon. Der Schmerz spricht von innen.

6. Szene

Vormittag. PATXI mit Telefonhörer in der Hand, unbeweglich. Er weiß nicht, was er tun soll, anrufen oder nicht: Er steht auf, setzt sich hin, wählt, hängt ein... Geht einen Schritt, kommt zurück, setzt sich wieder hin, schwitzt, ballt die Fäuste... VATER sitzt einige Meter daneben, in Gedanken fernab, versunken in seine Parallelwelt, eifrig bei dem Versuch, mit dem Akkordeon sein immer gleiches Werk zu vollenden. PATXI hat sich entschieden: Er will seinem VATER alles sagen. Er steht auf, setzt sich neben VATER und beginnt zu sprechen.

VATER spielt weiterhin Akkordeon.

PATXI: Hör mal, Vater: Ich habe ein Zimmer im Altenheim für dich reserviert.

VATER spielt weiter, ohne Beachtung für PATXI.

PATXI: (Nervös) Weißt du denn, was das heißt? Ein Zimmer im Altenheim!

PATXI, kurz vor der Verzweiflung, steht auf, nimmt VATER das imaginäre Akkordeon aus den Händen und stellt es auf dem Sofa ab.

PATXI: Vater, lass das jetzt mal. Lass das Akkordeon mal hier liegen. Es geht um etwas sehr Wichtiges.

VATER, weinerlich, starrt auf das angebliche Akkordeon.

PATXI: Ich möchte, dass du mir zuhörst und das verstehst, auch wenn es das letzte Mal ist.

VATER: Ich darf nicht Akkordeon spielen?

PATXI: Doch. Ich geb's dir gleich wieder. Aber hör jetzt mal zu.

VATER: Aber es fehlen doch nur noch ein paar Takte bis zum Ende des Stücks...

PATXI: Ich weiß. Nur einen Moment. Ich geb's dir gleich wieder.

VATER: Ja bitte, wir sind es Mutter schuldig. Dieses Mal schon, dieses Mal fliege ich zum Mond mit ihr.

PATXI: Daran habe ich keinen Zweifel.

PATXI setzt sich wieder neben VATER und ergreift ihn an beiden Händen. VATER befreit seine Hände aus dem Griff und besieht sie sich genau.

PATXI: Es ist ein sehr schönes Altenheim, sehr gemütlich. Du hättest ein Schlafzimmer für dich, und wenn du irgendetwas brauchst, dafür gibt es eine Klingel, damit du sie wann du willst drücken kannst: Klingeling! *(Pause)* Das Altenheim liegt auf einem Hügel, von dort aus kann man den ganzen Ort sehen, auch die Eisenbahn. Sogar unser Haus. Unser...

PATXI bleibt das Wort "unser" im Halse stecken. Etwas in seinem Innern ist zerbrochen.

PATXI: Neulich war ich dort und hab's mir angesehen. Die Leute schienen sehr fröhlich zu sein.

VATER fängt wie ein Automat wieder mit dem Akkordeonspiel an.

PATXI: Vater! *(Versucht, VATERs Aufmerksamkeit zu erhaschen)* Vater, klingeling! Vater, ich habe dir das Akkordeon noch nicht zurückgegeben!

VATER blickt ihn verständnislos an, wirkt aber aufmerksam.

PATXI: Ich habe Mutter versprochen, mich um dich zu kümmern. Ich habe ihr versprochen, dass wir zusammen auf die Reise gehen. Aber unsere Wege sind so verschieden, so verschieden!

VATER: Sei nicht traurig, mein Sohn. Ich werde auch für dich ein schönes Stück komponieren *(Mit dem Auge zwinkernd)*. Dazu kannst du dann mit Maite tanzen. Warum rufst du sie nicht an? Ruf sie an. Aber verrate ihr nicht, dass das Stück von mir ist! Auch ich werde es ihr nicht sagen. Das wird unser Geheimnis. Du fasst ihre Hüfte, und links herum und Drehung und zurück...

PATXI: Vater, Maite ist nicht wie Mutter.

VATER: Mutter flog nur so, wenn sie zu tanzen anfing.

PATXI: Ich weiß. Maite kann nicht tanzen.

VATER: Das wundert mich gar nicht! Immer trägt sie diesen diesen Kasten unterm Arm!

PATXI: Vater! Was hast du gegen Computer?

VATER: Gegen was?

PATXI: Computer. Du hast Maites Computer kaputt gemacht. Erinnerst du dich?

VATER: Ein schönes Stück. Ein sehr schönes. Ich komponiere dir eines.

VATER beginnt wieder mit seinem imaginären Akkordeonspiel.

PATXI: Es hat keinen Zweck, Vater! Dein Akkordeon habe ich.

PATXI hebt das imaginäre Akkordeon hoch in die Luft und zeigt es VATER.

VATER: Gib her!

PATXI: Hergeben! Nein, nein... du musst kommen und es dir holen!

VATER: Aber ich brauche es doch, um mein Stück zu Ende zu komponieren!

PATXI: Ich gebe es dir, hol es dir doch!

PATXI hebt wieder das imaginäre Akkordeon in die Luft.

VATER: Wenn du es mir nicht gibst, kann ich dir kein Stück komponieren! Entscheide selbst!

PATXI: *(Zu einem imaginären Publikum, lustig)* Ja, ihr Leute! Ich habe hier ein einzigartiges Akkordeon, das spielt die schönsten Stücke! Wie viel bieten Sie mir?

VATER schließt die Augen, PATXI setzt sich mit dem Rücken zu ihm.

VATER: Du machst wohl Witze? Ich zähle jetzt bis drei, und wenn ich bis drei gezählt habe, möchte ich hier vor meinen Füßen das Akkordeon sehen! Eins...

PATXI: *(Gehorchend)* Na gut, na gut...

PATXI, immer noch lachend, stellt das imaginäre Akkordeon vor VATERs Füße.

VATER *öffnet die Augen und bückt sich gerührt, um sein Akkordeon aufzuheben.*

PATXI *blickt ihn erstaunt an.*

PATXI: Ich bin bereit, deine Melodien zu lernen, Vater!

VATER: Erstmal muss ich sie zu Ende komponieren! Sonst kannst du sie ja nicht lernen.

PATXI: Ich werde zu deinem Spiel tanzen, wenn du möchtest!

VATER: Nicht mit mir sollst du tanzen! Das sollst du mit deinem Mädchen machen!

PATXI: *(Süß, überhaupt nicht aggressiv)* Ich möchte nicht mit Maite tanzen! Maite ist fort, Vater. Entweder du oder sie, hat sie gesagt. Und ich habe das respektiert, verstehst du? Jetzt bin ich bei dir. Um auf dein Akkordeon aufzupassen, wenn du möchtest... Aber du musst offen dafür sein.

VATER: *(Erstaunt)* Ja, aber morgen...

PATXI: Morgen ist ein anderer Tag! Morgen muss ich zu meinem Chef, und der ist sehr böse auf mich.

VATER: Juan, dieser Ochse...

PATXI: *(Lacht kurz)* Wenn er böse ist, erinnert er mich an meinen Onkel, ja... Beide sind so aufbrausend! Ich soll meinen Kopf nicht zu Hause vergessen, wenn ich zur Arbeit komme, hat er mir gestern gesagt! Und wenn ich meinen Kopf zu Hause lasse, soll ich auch die Arbeit dorthin mitnehmen!

VATER: *(Mit echtem Einfühlen)* Ich helfe dir dabei, deinen Kopf zu suchen. Das haben wir gleich. Er ist bestimmt nicht weit weg. Unter dem Sofa vielleicht...

VATER *beginnt, nach dem Kopf zu suchen.*

PATXI *blickt ihn wieder amüsiert und erstaunt an.*

PATXI: In diesem Haus versteckt sich alles unter dem Sofa!

VATER: Das ist ein gutes Versteck! Köpfchen, Köpfchen, wo bist du denn?
(*Direkt zu PATXI:*) Ruf du ihn mal, vielleicht hört er eher auf dich als auf mich.

PATXI: Sicher tut er das, es ist ja schließlich mein Kopf! (*Schamvoll und energisch zugleich:*) Köpfchen, Köpfchen!

VATER: (*Fordert PATXI mit Gesten zu deutlicherem Rufen auf*) Ruf ihn, na los!

PATXI: (*Motiviert*) Hallo, Kopf, wo bist du, mein Kopf!

VATER: Ja, so ist's besser! Rufe laut, er soll merken, dass er zu dir gehört.

PATXI: (*Nun ganz ehrlich*) He, alter Glatzkopf, wo bist du denn, verdammt nochmal!

VATER lacht aus vollem Hals. In der Zwischenzeit sammelt PATXI Kräfte, atmet zweimal tief durch. Dann brüllt er wie ein zum Angriff bereitest Tier.

PATXI: Aaaa! Mein Kopf! Du willst mich wohl zum Narren halten, was? Ich zähle jetzt bis drei, und ich will dich hier, hier zu meinen Füßen sehen, hörst du? Eins...

VATER macht ihm ein Zeichen zum Innehalten. Ohne etwas zu sagen, geht er zum Sofa, holt von darunter den imaginären Kopf hervor und reicht ihn mit unschuldigem Gesicht seinem Sohn.

VATER: Er hat versucht, sich unsichtbar zu machen! Aber wir haben ihn erwischt.

PATXI: Du hast ihn erwischt, Vater.

PATXI setzt sich den imaginären Kopf auf.

PATXI: Gut, dass du ihn gefunden hast!

VATER: Es ist bestimmt nicht einfach, so ohne Kopf herumzulaufen.

PATXI: Allerdings, ich musste ganz schön kämpfen. 9535 mal 9002? 85 Millionen 834 Tausend und siebenzig!

VATER: (*Angetan*) Was für schöne Sachen du sagst!

PATXI streicht zärtlich mit der Hand über VATERs Schulter.

PATXI: Wir halten es schon zusammen aus... Mach mit deinem Stück weiter, Vater! Wenn du es fertig komponiert hast, spielst du es mir vor, und danach fangen wir mit dem neuen an! Und wir gehen schwimmen! Sicherlich werden wir nie so gute Schwimmer wie Onkel Juan.

VATER: Juan, dieser Ochse! Dummkopf!

PATXI: *(Gleich darauf)* Dieser Ochse! Dummkopf!

VATER blickt ihn verblüfft und gleichzeitig verwundert an. Auch PATXI ist verblüfft: Er versteht nicht, wie er es wagen konnte, so etwas zu sagen.

VATER: Ja, genau!

PATXI entschließt sich, statt nach hinten, vorwärts zu gehen. Er atmet tief durch, und nun spricht er mit vollem Ernst die Worte aus.

PATXI: Jaaa! Ochse, Dummkopf!

VATER: *(Blickt auf, lacht)* Das habe diesmal nicht ich gesagt!

PATXI: *(Verrückt und unverschämt, lachend)* Juan, du Blödmann! Sieh mal, wie ich schwimmen kann!

PATXI macht parodistische Schwimmbewegungen. VATER jault dazu und fuchelt mit den Armen.

VATER: Hau ab, Juan, und komm nie mehr zurück!

PATXI: He, blöder Onkel, ich bin ein richtiger Seeteufel!

VATER und PATXI können fast nicht mehr vor Lachen.

VATER: He, du Blödmann!

PATXI: Juan, du Blödmann! Sieh doch, wie ich schwimmen kann, Vater hat's mir beigebracht! Juan, du Hohlkopf, du Blödmann und Idiot!
BLÖDMANN!

Nach diesem Anfall etwas beruhigt.

PATXI: (*Lacht*) Es ist nicht leicht, so gut zu sein wie er! Aber ohne zu ertrinken durchs Leben zu kommen, das ist doch schon etwas! Und abends werde ich dir Geschichten erzählen, oder du mir. Und...

Obwohl PATXI sich dafür erwärmt hatte, hat VATER nicht mit dem Akkordeonspiel begonnen. VATER blickt PATXI an, mit leerem und verlorenem Blick.

PATXI: Und wenn sie mich auf der Arbeit ärgern, mache ich meine Aufgaben eben zu Hause! 9535 mal 9003, 85 Millionen 843 Tausend und 605! Eine einfache Rechenaufgabe wird mich nicht aus der Ruhe bringen! Dieser Kopf rostet nicht so leicht ein, jedenfalls, wenn ich schön meine Aufgaben mache. Nur eins: Du musst mir versprechen, dass du nicht noch einmal alleine auf die Eisenbahnstrecke gehst! Wir beide gehen zusammen, wenn du den Zug beim Vorbeifahren beobachten willst! Aber vom Bahnhof aus! Von dort aus sieht man ihn am besten, besser als an der offenen Strecke!

VATER blinzelt nicht einmal. Wie einen Unbekannten gafft er PATXI an.

PATXI: Kommst du etwa nicht mit mir zur Eisenbahn?

VATER blickt ihn stumm an.

PATXI: Vater, sag doch etwas: Wir kommen schon miteinander aus, meinst du nicht? Bist du nicht glücklich? (*Blickt von einer Seite auf die andere*) Wo hast du denn dein Akkordeon?

VATER: Was für ein Akkordeon?

PATXI: Na deins! Du warst doch fast fertig mit dem schönsten Stück der Welt! Und wenn du es fertig komponiert hast...

VATER gibt ihm mit dem Blick zu verstehen, dass er nicht versteht.

VATER: Woher weißt du von meinem Stück? Wer bist du?

VATERs Frage hinterlässt PATXI am Boden zerstört. Er setzt sich hin. Doch noch einmal Kräfte sammelnd, steht er wieder auf.

PATXI: Ich bin dein Sohn, Patxi.

VATER *blickt weiter leer, er versteht gar nichts. PATXI, verzweifelt, geht zum Garderobenständer und zieht sich Mutters Kleider über.*

PATXI: Und du bist mein Vater!

MUSIKER: Du vergisst die Medizin, die Brille, Namen, Geburtstage, Gesichter, Adressen. Und schließlich vergisst du, wo du bist und warum, und du vergisst sogar, wer du bist.

PATXI: Du hast mir das Schwimmen beigebracht, und du wusstest es nicht. Du hast mich aus dem Wasser geholt, als ich schon fast ertrunken war! Dann bin ich groß geworden und habe eine schöne Arbeit gefunden. Wir sind mit Mutter zusammen Essen gegangen von meinem ersten Gehalt, erinnerst du dich?

PATXI, *nun ganz als Mutter verkleidet, versucht VATER wieder zu sich zu bringen.*

PATXI: Mutter war sehr stolz auf uns... Du hast sie damals zum Tanzen ausgeführt.. Erinnerst du dich, Vater?

MUSIKER: Das Vergessen kennt keine Grenzen. Es macht aus dem Jemand, der du warst, ein Garnichts. Es verwandelt nicht nur dich, sondern alle Dinge mit dir in ein Nichts.

PATXI *ergreift VATER in einem tollen Tanz.*

PATXI: Tanz mit mir, Vater. Und links, und rechts... Bitte, Vater! Vater... Vater!

MUSIKER: Älter, immer älter. Ohne Chance auf Abhilfe. Es gibt keine Umkehr.

VATER *ist in seine Welt versunken. Für immer. PATXI ist am Boden zerstört, verzweifelt; er weiß, dass VATER für immer gegangen ist. Langsam zieht er sich Mutters Kleider aus. Sehr langsam. Er geht zum Telefon und nimmt den Hörer ab.*

PATXI: Ja, kommen Sie. Wir sind bereit.

MUSIKER: Sechste Haltestelle: Akkordeon, Garderobenständer, zwei Koffer, Telefon. Und du und ich, wir sind hier... an der letzten Haltestelle.